

Autor(en): **Lauterburg, Franz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **18 (1869)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V o r w o r t.

Der dießjährige Jahrgang des Taschenbuches ist ganz anders ausgefallen, als ich anfänglich dachte. Als Hauptbeitrag sollte eine Arbeit erscheinen, die ich allerdings sehr gerne gebracht hätte, die nun aber verschoben und wohl auf die zwei nächstkünftigen Jahrgänge vertheilt werden muß. Ich meine das Leben des General Hahn, insbesondere seine persönlichen Aufzeichnungen aus den Jahren 1825—28. Mit großer Liebe war Herr Architekt Theodor Beerleder an diese Arbeit gegangen, mit vielem Fleiße hatte er angefangen, die Quellen zu sammeln, zu studiren, zu ordnen: da rief ihn eine höhere Hand plötzlich ab; eine Krankheit, von der er Anfangs Mai d. J. ergriffen wurde, nahm nach den ersten vierzehn Tagen einen gefährlichen Charakter an, und am 30. Mai nahm ihm seine letzte Erdenstunde. Noch zu Bette liegend, suchte er Hahn's Biographie zu fördern, wie er nur konnte, schrieb selber Notizen und Auszüge, oder gab Jedem, der eben bei ihm saß, die Feder in

die Hand und diktirte. Nach seinem Tode aber fand sich doch das Material weder so vollständig, noch so verarbeitet vor, daß irgend ein Anderer, der sich in diesen Gegenstand noch gar nicht hineingelebt hatte, im Stande gewesen wäre, schon für dieses Jahr etwas Druckfertiges daraus zu gestalten. Es war eigentlich nur noch eine Copie der Hahn'schen Memoiren nebst einigen Auszügen aus Gervinus' Geschichte des 19. Jahrhunderts vorhanden.

Mit Herrn Beerleder ist ein treuer Freund des Berner Taschenbuches dahingeshieden. Er war in Bern ein Sammelpunkt geistiger Interessen für Manche geworden. Besonders auch hatten sich die Kunst und die Künstler seiner Unterstützung mit Rath und mit That zu erfreuen. Ehre seinem Andenken!

Dem H.=G. fiel es nicht leicht, die in den Beiträgen so unerwartet entstandene große Lücke bei der schon ziemlich vorgerückten Zeit befriedigend zu ergänzen. Daß u. A. der Aufsatz des Herrn Dörsenbein in Murt en (Pfarrhelfer für die zerstreuten Protestanten des freiburgischen Seebezirks) in die Linie rückte, soll ich nach dem Wunsche des Verfassers ausdrücklich auf meine eigene Verantwortung nehmen. Durch Ueberlassung seiner Arbeit, die mir von kompetenter Seite sehr empfohlen war, willfahrte er meinem an ihn ergangenen Gesuche, obwohl nicht ohne Befürchtung, daß der Gegenstand sich des Interesses der Leser des

B.=T. wenig erfreuen möchte. Ich begriff und theilte einigermassen seine Bedenken. Indessen zeugt die Darstellung (welche aus Rücksicht für die Leser des Taschenbuches nicht unerhebliche Umänderungen erfahren hat) von solcher Begabung und von so gesundem, wohlthuemdem Geiste, daß sie denn doch die Apathie oder gar Antipathie des Lesers gegenüber „theologischen Streitfragen“ überwinden dürfte. Es ist ferner nicht zu übersehen, daß sog. „theologische“ Fragen gar oft tiefgreifend genug sind, um nicht allein die Männer von Fach, sondern das ganze Volk in Harnisch zu bringen; und scheint dieß hinsichtlich jener alten Streitigkeiten wegen der Consensusformel nicht eben der Fall zu sein, so stehen denn doch auch sie im Zusammenhang mit allgemeinen Prinzipien, welche Jedem wichtig und heilig sind, ja die eben heutzutage wieder offen vor allem Volke und vielleicht bald von allem Volke besprochen werden. Und gewiß ist's von Interesse, das Verhältniß der religiösen Partheien, wie es sich vor 150—200 Jahren darstellte, mit demjenigen in unserer Zeit zu vergleichen: damals wie heute ein Protestiren gegen Glaubens- und Gewissenszwang, aber mit wie viel mehr Berechtigung als jetzt, wo Manche, ins entgegengesetzte Extrem fallend, durch Niederreißen jeglicher Bekenntnißschränke die Anti-Consensus-Männer von damals sämmtlich wider sich in Opposition rufen würden!

Das Taschenbuch bringt — außer dem Wappen der Gesellschaft zu Schmieden in Farbendruck — das Bild des verst. Hrn. Landammann Blösch. Wir rechtfertigen dieß damit, daß der erste der dießjährigen Aufsätze aus Hrn. Blösch's Feder stammt und ein gutes Theil Selbstbiographie enthält; auch hatte die Chronik des Jahres 1866, beim Datum des Todes des Verewigten (s. S. 355), seiner in etwas einläßlicherer Weise zu gedenken.

Drei Jahrgänge der Berner=Chronik auf einmal zu geben, bloß um endlich an die Gegenwart anzuschließen, durfte ich nicht wagen, obschon ich's voriges Jahr in Aussicht gestellt hatte. Es wird entschieden räthlicher sein, 1867 zusammen mit 1868 das nächste Jahr zu bringen.

Möge der vorliegende 18. Jahrgang des Taschenbuches die Gunst seiner Leser gewinnen! Ich glaube es hoffen zu dürfen. Allen einzelnen Beiträgen ein Geleitswort mit auf den Weg zu geben, halte ich nicht für nöthig. Der Name ihrer Verfasser dient ihnen zu genügender und bester Empfehlung.

Und nun bleibt mir noch übrig, als Herausgeber, wenn auch nicht als Freund und Mitarbeiter des Taschenbuches von meinen Lesern Abschied zu nehmen. Seit dem Tode meines Bruders fühlte ich zwar einen äußern, aber nie recht einen innern Beruf, das von ihm gegründete Unternehmen fortzu-

führen. Die treue Hülfe verdienter Männer und Freunde, denen ich zu größtem Danke verpflichtet bleibe, ging mir dabei zur Seite und ermutigte mich, so lange auszuharren, bis ich einen Nachfolger würde gefunden haben. Als solcher hat sich nun Herr Gottfr. Ludwig, Pfarrer in Dießbach bei Büren, freilich nicht ohne mancherlei Bedenken, willig erzeigt, und mit vollem Vertrauen lege ich die fernere Herausgabe des Berner Taschenbuches in seine Hand. Ich bitte die geehrten Herren Mitarbeiter, die mich so kräftig unterstützt haben, sich meinem Nachfolger nicht weniger gewogen zu erzeigen.

Darf ich's als ein gutes Omen ansehen, daß, nachdem zwar der Name „Lauterburg“ beim künftigen Herausgeber sich nicht mehr findet, doch der Name „Ludwig“ wieder repräsentirt ist? Nomen sit omen! Der eigenthümliche Stempel, welchen mein sel. Bruder dem Taschenbuche aufgeprägt hat, möge auch unter veränderter Redaktion wesentlich der nämliche bleiben. Der Inhalt zwar hat sich erweitert, so daß richtig geurtheilt worden ist, es sei aus dem Taschenbuche für Bern und über Bern ein solches aus Bern geworden. Der historische und speciell bernische Charakter desselben, obwohl nicht verwischt, hat doch freiere und allgemeinere Umrisse angenommen. Es zeigte sich schon vor Jahren die Wünschbarkeit, ja die Nothwendigkeit, auf einen etwas weniger engen Leserkreis

Bedacht zu nehmen. Dagegen sollte der Geist des Taschenbuches der gleiche bleiben — so nahm ich mir vor. Mehr Lesern, aber nicht anders gesinnten Lesern sollte es nach der ihm verliehenen Gabe dienen.

Und so ist nun mein aufrichtiger Wunsch, das Taschenbuch möge in seinem etwas breiter gewordenen Geleise die alte Richtung nach wie vor beibehalten.

Es bittet für die lange Vorrede alle Diejenigen, welche sie gelesen haben, um gebührende Entschuldigung

Kappeswyl, Kant. Bern,
Nov. 1868.

Der Herausgeber.

